„Der Bräutigam."

Skizze von Emil Frankfurter.

„Ich spielt" rief der Offizier und trommelte mit seinen Finger an der Fensterbrüstung. „Machen Sie mir Geschichten, Sie mit Ihr ewiges Zögern und Abwägen!"

Drinnen murrte der Student verlegen und etwas verärgert ob solcher Zurechtweisung. Ein Weilchen herrschte Stille im Zimmer.

„Nun — meinetwegen — Sie haben ja recht, Herr Assessor, ich bin nun einmal so ein Zögerer und Zweifler. Sie mögen mich nicht so — ich habe nämlich auch zu erfahren."

„Ach, Unsinn," meinte der Offizier ungeduldig und trat an seinen jungen Besucher heran. „Sehen Sie, Sie sind ein Mann mit Charakter. Sie haben Ihr Ziel vor Augen, Sie wissen, was Sie wollen, Sie haben Ihren Beruf gefunden — Sie sind ein Mann, Sie sind ein Mann, sag ich Ihnen."

„Ich — ich weiß nicht," sagte er kleinlaut. „Vielleicht haben Sie recht, Herr Assessor, ich — ich habe noch einen weiteren Beruf zu ergreifen, und ich bin noch lange nicht fertig."

Der Offizier hob die Achseln und ging ungeduldig hin und her. „Ich kann nichts mehr hören, lieber Mann. Kommen Sie Ihre Geschichte zu ende, Mann, und dann kommen Sie!"

„Nun — meinetwegen — —" Der Student trat zurück und strich sich mit dem Ärmel über die Stirn. „Es geht nicht, ich — ich kann heute nicht — ich bin nun einmal in der Stimmung — Sie müssen mich jetzt entschuldigen, lieber Freund."

„Rollt mir nicht ein," rief der Offizier gereizt und trat dem Studenten gerade vor die Nase. „Sehen Sie nicht, daß Sie in der Stimmung sind, daß Sie Ihr Ziel erreichen? Was kann Ihnen denn unbedingt, was kann Ihnen denn Ihr Ziel, wenn Sie nicht, wenn Sie nicht Ihr Ziel erreichen?"

„Nicht — nicht — nicht," stotterte der Student, „nicht — nicht — nicht —